

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Wegpreis mit den Beilagen: „Wörter des Wochens“, „Gesamtwort“, „Lieder“, „Leseblätter“, „Leseblätter“ durch die Post N. 24 eine Vierteljahr, durch Osten N. 24. — frei vom Monatlich. —
Erscheint wöchentlich ausgenommen am Sonntag. — Einzelnummer 20 Pf. —
Anzeigenpreis für den ersten Tag 10 Pf. — für jeden weiteren Tag 5 Pf. —
Anzeigenpreis für den ersten Tag 10 Pf. — für jeden weiteren Tag 5 Pf. —
Anzeigenpreis für den ersten Tag 10 Pf. — für jeden weiteren Tag 5 Pf. —

Anzeigenpreis für den ersten Tag 10 Pf. — für jeden weiteren Tag 5 Pf. —
Anzeigenpreis für den ersten Tag 10 Pf. — für jeden weiteren Tag 5 Pf. —
Anzeigenpreis für den ersten Tag 10 Pf. — für jeden weiteren Tag 5 Pf. —

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 229

Donnerstag, den 30. September 1926

166. Jahrgang

Boincare verzichtet auf deutsche Hilfe.

Dem Plan von Thoisy die Grundlagen entzogen.

Paris, 29. Sept. Der „Petit Parisien“ bepricht in einem zweifellos Boincare's Absichten sehr nachsichtigen Artikel die französischen Finanzpläne. Man nimmt sogar an, daß er direkt inspiriert worden ist, um die Öffentlichkeit an das Schuldenabkommen mit Amerika zu gewöhnen. In dem Artikel heißt es, mit ruhigen und gleichmäßigem Schritt gehe die Regierung bei ihren Finanzmaßnahmen vor, einerseits, ob es sich um die Herstellung des Budgetgleichgewichtes, um die Erparnismaßnahmen oder um die Produktion handle. Die Kammer, deren Einkünfte auf Ende Oktober in Aussicht genommen ist, wird das Schuldenabkommen mit Amerika, begleitet von einer Sicherungs- und Transferklausel, annehmen, und nach dessen Annahme würde die Banque de France durch die bis dahin von ihr angekauften ausländischen Devisen allein schon ausreichende Sicherheiten in der Hand haben, um nach Belieben ausländische Kredite zu erhalten und damit die Stabilisierung vorzunehmen. Dann aber verändern die verschiedenen Hypothesen, die nach der Unterredung in Thoisy bezüglich einer deutschen Finanzhilfe ins Auge gefaßt worden seien, fast ihren ganzen Wert, zumal es sich nun um einen Bruchteil der Eisenbahnobligationen handle.

glichen Schatzministers Franqui mit Boincare von größerer Bedeutung, als offiziell zugegeben wird. Der „Matin“ wehrt darüber folgendes zu berichten: Franqui habe erklärt, daß der heilige Stabilitätungsplan zwar fertig vorliege, daß aber eine endgültige Stabilisierung der belgischen Währung solange auf Schwierigkeiten stoße, als der französische Staat weiterhin starken Schwankungen unterworfen bleibe. Boincare habe hierauf die Schwierigkeiten betont, die einer sofortigen Stabilisierung der französischen Währung entgegenstünden, und erklärt: „Frankreich hat keine schwebende Schuld nicht konsolidiert und scheint auch nicht gewillt zu sein, in irgendwelcher Weise zu seiner Konsolidierung überzugehen. Die ausländische Schuldfrage ist ebenfalls noch nicht geregelt, was vorläufig die Aufnahme ausländischer Kredite verhindert.“ Boincare habe ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die öffentliche Meinung in Frankreich für die Stabilisierung der Währung noch nicht genügend vorbereitet sei. Kein Mensch in Frankreich leugne den Wert einer Stabilisierung. Andererseits sehe man aber in einer endgültigen Regelung eines neuen Goldfußes gewissermaßen die Aufgabe der Lösung, daß der Franz eines Tages auf seinen früheren Wert zurückgeführt werden könnte. Frankreich sei daher weder moralisch noch technisch für die Stabilisierung vorbereitet.

„Deutschland hat nichts hineinzureden.“

Merkwürdige französische Auslassungen.

Paris, 29. Sept. Die amtliche deutsche Mitteilung, daß im Gegenfah zu der von gewissen französischen Zeitungen aufgestellten Behauptung für eine etwaige Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen das Einverständnis der deutschen Regierung erforderlich sei, wird vom „Temps“ mit nachfolgenden Darlegungen bekräftigt:

„Es ist wichtig, festzustellen, daß Deutschland im Prinzip weder bei der Mobilisierung der Eisenbahnobligationen noch bei der Mobilisierung der Subjektobligationen, die dem Deutschen mit der Durchführung des Dawes-Plans betrauten Treuhändern als Vertreter der Reparationskommission übergeben worden sind, hineinzureden hat. Trotzdem würde die Mitarbeit (1) Deutschlands, wie man glaubt, notwendig sein, um die Bedingungen dieser Obligationen, die gegenwärtig in Goldmark ausgestellt sind und die in dieser Form auf dem ausländischen Geldmarkt schwerlich zu placieren wären, zu modifizieren. Gleichfalls würde Deutschland, um die Mobilisierung dieser Obligationen möglich zu machen, auf die im Dawes-Plan vorgesehene Transfergarantie verzichten, soweit sie für die Obligationen in Frage käme.“

Man sieht, daß der Finanzminister Boincare mit dieser Sache, die einen Teil der Voraussetzungen — und nicht den unbedingten — auf die sein kollegialer Bruch die Verständigung mit Deutschland aufbauen will, illusorisch zu machen. Jedenfalls wird der wichtige Ministeramt am 1. Oktober, wo auch Brind wird anwesend sein, wohl Gelegenheit geben, die in der Öffentlichkeit immer wieder abgelehnten, aber tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten im Kabinett über die Außenpolitik zur Sprache zu bringen. Es wird auch heute ausdrücklich bestätigt, daß die Rede von Bar-le-Duc vorher in der Kabinetsitzung, in der allerdings Brind nicht anwesend war, Wort für Wort von Boincare seinen Kollegen bekannt gegeben worden war.

Im Zusammenhang mit den Plänen zur französischen Eisenbahnrettung ist auch die gestrige Unterredung des bel-

Ostliches Gegenpiel.

In aller Stille hat Rußland einen Vertrag mit Litauen vorbereitet, der zunächst von immer begeisterungsfähiger demokratischer Seite als der Anfang zu einem Locarno des Ostens angepriesen wird. Die Beziehung wäre dann nicht unrichtig, wenn man die deutschen Locarno-Verhandlungen und die Genfer Verhandlungen in der Tat unter dem Gesichtspunkt einer westlichen Bindung Deutschlands ansehen wollte, die ihre Spitze unter anderem auch gegen Rußland richtet. In Moskau ist man trotz des Berliner Vertrages und trotz aller deutschen Erklärungen dieser Auffassung, und so stellt sich der neue litauisch-rußische Vertrag durchaus als ein Fall dar, der als ein Gegenpiel gegen die nach russischer Meinung aus Locarno drohenden Gefahren angesehen werden muß und der deshalb auch nur als ein deutliches Zeichen gegen die deutschen Intentionen im Osten wirkt. Genüß zielt die erste Spitze auf Polen, das gegenwärtig ja wieder einmal mit Litauen in einem Spannungsverhältnis steht, das schon kriegerisch genannt werden kann. Aber diese Spitze ist sorgfältig abgeplattet durch die russische Erklärung, daß die bisherige Auffassung der Sowjetunion über die Baltikfrage aufrecht erhalten bleibe, denn diese Auffassung geht dahin, daß das Baltikgebiet nicht etwa unbetrittenes Sowjetdominanzgebiet Litauens ist, sondern, daß die Zugehörigkeit zu Litauen über zu Polen erst noch durch ein unbeeinträchtigtes Verbleib festgelegt werden muß.

Als Litauen mit Rußland einen Vertrag abgeschlossen hat, der den Vertrag von Warschau vorliegen, ist in ihm die Memelfrage überhaupt nicht berührt, was bedeutet, daß Rußland von ihrer Grenz, überhaupt keine Kenntnis nimmt und das Memelgebiet als unangehörig der Souveränität Litauens unterliegend erachtet. Das Bedenken einer solchen russischen Garantie, die unserer Auffassung nach, wenn nicht mit dem Vorfall so doch mit dem Geiste des Berliner Vertrages in Widerspruch steht, liegt auf der Hand, zumal Litauen die Versicherung abgibt, daß seine Verpflichtungen als Völkerbündnismitglied die Bestimmungen dieses Vertrages nicht außer Kraft setzen können. Die deutsche Diplomatie wird, will sie vor unliebsamen Überzählungen, die entstehen könnten, geschützt sein, diesen Vertrag einer genauen Prüfung zu unterziehen und zu unterziehen haben, wie weit durch den Vertrag zwischen Berlin und Moskau im April abgeschlossene Vertrag berührt und möglicherweise außer Kraft gesetzt wird.

Aber auch für die internationale europäische Diplomatie ist dieser Sonderpakt zwischen einem der Hauptstaaten und der Sowjetunion eine schwierig zu trachtende Aufgabe, da durch seinen überraschenden Abschluß alle die besonders von England und Polen geforderten Bestrebungen schmachhaft gestiftet werden, die darauf hinaus liefen, Rußland nur zu einer Einigung mit der Gesamtheit der baltischen Staaten mit Einfluß und unter Führung Polens kommen zu lassen. Auch die frühere Erklärung Litauens, sich nur soweit an die Verpflichtungen als Völkerbündnismitglied zu halten, wie sie nicht den Bestimmungen dieses Abkommensvertrages widersprechen, kann von der europäischen Völkerbündnisdiplomatie nicht so ohne weiteres hingenommen werden. Die Erklärung bezieht sich unabweisbar auf den Artikel 16 des Völkerbündnisstatuts und wird eben erst abgeschlossenen Kampf im Völkerbund um diesen ominösen Artikel wieder neu und unter ganz anderen Gesichtspunkten aufleben lassen.

Die Bluttat in Gernersheim.

Französische Hehe und Verlesungsversuche.

Paris, 30. Sept. Die Ereignisse in Gernersheim werden von der französischen Presse an erster Stelle behandelt. Die Mütter suchen nach allen Richtungen hin die französische Hehe zu verfechten, nach der die deutschen Opfer die Mütter der Gemeindefürsorge sein sollen. Der „Petit Parisien“ behauptet, Deutschland wolle den Zwischenfall von Gernersheim politisch ausbeuten. Während die Reichsregierung erklärt, daß sie den Mord für die besetzten Gebiete persönlich nach Gernersheim entsende, entsehe die nationalsozialistische Hehe, wie auf eine Lösung (1) hin, eine beständige Kampagne gegen die französische Hehe. Andererseits sende der Bürgermeister von Gernersheim, ein deutscher Beamter, einen Protest an den Völkerbund, der jedes allfällige Maß übersteige. Man habe es mit einem Mörder der deutschen Nationalisten zu tun, um die deutsch-französischen Verhandlungen zu verhindern (1). Willentlich läßt die Reichsregierung auch den Zwischenfall ausbeuten, um auf unerwartete Weise ihre diplomatischen Argumente zu unterfassen.

Einwirkung, wenn nicht auf Befehl gewisser nationalsozialistischer Verbände, gehandelt.

Ein Aufruf an den Völkerbund, Reichsregierung und bayrische Regierung.

Gernersheim, 29. Sept. Das Bürgermeistertum Gernersheim hat an den Völkerbund, an die Reichsregierung und die bayerische Regierung folgenden Vorwurf telegraphisch gerichtet:

„Zeit acht Jahren laßt die Welt unter dem Joch der französischen Besatzung. Was die Bevölkerung in dieser letzten Zeit gelitten hat, ist mit Worten nicht zu schildern. Trotz aller Friedens- und Versöhnungsreden, trotz Locarno und Genf ist das französische Besatzungsregime zu einer wahrhaften Geißel der Bevölkerung geworden. Die Stadt Gernersheim namentlich ist der Willkür der französischen Truppen seit langem machtlos preisgegeben.“

Die Bürger sind ihres Lebens nicht mehr sicher. Neben anderen wiederholten schweren Verletzungen von Angehörigen der Besatzung sind jetzt in der Nacht vom 26. zum 27. September drei brave deutsche Bürgerkinder der rußischen Mörderhand eines französischen Offiziers sämtlich schuldlos zum Opfer gefallen. Die aufs höchste erregte Bevölkerung der Stadt Gernersheim erhebt vor aller Welt klammernden Protest gegen die einer Kulturnation unwürdigen Mißhandlungen seitens einer fremden Macht.

Die macht den Völkerbund verantwortlich für alle gegenwärtigen und künftigen Opfer.

Die gesamte Einwohnerzahl fordert einmütig unbedingte Sühne für das schreckliche Verbrechen an dreien ihrer Söhne und fordert die sofortige Einziehung eines unparteiischen Schiedsgerichtes zur Unterjagung der Bluttat. Es fordert ferner die Entfernung aller französischen Truppen aus den Grenzen ihrer Stadt. Die schwerbedrückte Einwohnerzahl von Gernersheim.“

Es bedauerlich der Zwischenfall sei, er sei weit davon entfernt, einen solchen Vorkurs zu rechtfertigen. (1).

Das „Echo de Paris“ verweist sich zu der Behauptung, durch deutsche und französische Zeugen sei bestätigt, daß Boincare in Hannover gehandelt habe. Der Angriff auf den Unterleutnant sei mit Vorbedacht angeführt worden. Die Angreifer seien mehrfach vorbestraft und hätten unter der

Der Mörder von Gernersheim in Haft.

Gernersheim, 29. Sept. Wie amtlich bestätigt wird, ist der französische Unterleutnant Roucier im Laufe des gestrigen Tages in Haft genommen und am Abend nach Lauban übergeführt worden. Gestern fand zwischen dem stellvertretenden Regierungspräsidenten der Pfalz und Staatsanwalt Mülling als Vertreter der Justizbehörde auf der einen und dem französischen Pfandkammeranten auf der anderen Seite eine Aussprache statt.

Die weitere Unterjagung der Angelegenheit hat ergeben, daß Roucier auch als der Verantwortliche bei den Mißhandlungen des 17-jährigen Kleins in eine Hauptrolle gespielt und sich dabei persönlich um die Heilversuche bemüht hat. Der Vorfall ist nicht allein in drei Zeilen, sondern in den wichtigsten Zwischenfall ab. Außerdem ist festgestellt worden, daß Roucier nach dem Vorfall mit Klein und ehe er mit Holzmann zusammentraf, noch einen gewissen Oswald Meyer an der Straße ohne jeden Grund angerempelt hat.

Der Gesundheitszustand des schwer verletzten Mordes hat sich immer noch nicht gebessert.

Ein weiterer Zwischenfall in Eriar.

Eriar, 29. Sept. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Eriar Straße eine schwere Bluttat. Vier Radfahrer waren in einer Spalierengruppe hintergefahren. Bei dem darauf folgenden Vorstoß wurde einer der Spalierengänger aus Eriar von einem der Radfahrer furchbar überfahren. Die Vernehmung der vier jungen Leute, die gefahren ermittelt und vorgeführt wurden, ergab als Täter einen Angehörigen der französischen Besatzung. Er hat bereits eingestanden, die Schläge abgegeben und die bei der Tat benutzte Waffe, eine Selbstladebüchse, vor seiner Festnahme versteckt zu haben.

Merseburger Schulen vor hundert Jahren.

Am Jahre 1813 war das „Allgemeine Schulhaus“ auf dem „Tiefen Keller“ Nr. 5 bezogen worden.

Der Bau eines zweiten Schulhauses „für die innere Stadt und den Dom“ erschien unumgänglich und wurde in gemeinsamen Konferenzen...

Die Stadtböden wollten die neue Schule an die Stelle des Malzhauses in der Johannisstraße bauen...

Der Maurermeister Lehmann und der Zimmermeister Lueckert unternahm den Bau unter Leitung des Bürger-Präsidenten Taubert.

Am 16. Juni 1825 früh 7 Uhr wurde der erste Baustein in Füllmud gelegt und am 27. September 1825 wurde das Haus gerichtet.

Am 28. September 1826 wurde das neue Schulhaus feierlich geweiht. Vormittags 9 Uhr begaben sich sämtliche Schulkinder...

Nach dem Festgottesdienste bewegte sich der lange Zug, an dem sich außer den genannten Behörden auch die Domänen besaßen...

Vom Glück vergessen.

Roman von F. Rehn.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Gottlob würde ja mit morgen das ungeratete Leben der Prinzessin ein Ende haben...

27. Kapitel.

„Gutlich bist du da, Uwe! Wir waren schon eine halbe Ewigkeit auf dich.“

„Wanna war über gelauert, die wußte nicht, was sie wollte. Unfreundlich sprach sie auf Gwendoline ein.“

„Das Brautpaar lag auf dem Sofa, als Gwendoline ins Wohnzimmer trat.“

„Und dann hast du dich in Wills „Waldstück“ umgesehen.“

Welche vollzog Stiftungspräsident Dr. Haasentrier, der 1823-1843 im Amt war.

Mittags 1 Uhr fand auf dem im „Allen Rathaus“ in der Burgstraße damals in den jetzigen Räumen der Stadtspartale befindlichen „Matscher“ ein Fest statt.

Die bei der Uebergabe des neuen Schulhauses am 19. oder nach anderer Angabe am 26. September 1826 gehaltenen Rede des Bürger-Präsidenten Baumeister Taubert ist noch heute erhalten.

Auch die von dem Anaben Verhöf und dem Mädchen Köhler in der Einweihung am 28. September 1826 gehaltenen Reden sind bei uns erhalten.

„Großartiges Gebäude“ nennt der Chronist Sander das neue Schulhaus von 1826. Man glaubt damals etwas für einige Jahre Genügendes geschaffen zu haben.

Uns Mitteil unserer Bauern.

Die Altersversorgung fast aller Stände und Schichten ist einigermassen zufriedenstellend geregelt oder beabsichtigt.

Darüber hinaus hat das Anerbieten auch die Bedeutung, den Bauernstand vor Auslaugung oder Zerstümmung zu schützen.

Vorsicht bei Annahme beschädigter Reichsbanknoten.

Die Fälschtheit der Banknotenverfälscher ist neuerdings auf ein Verfahren verfallen, mittels dessen aus einer An-

zahl unbeschädigter Banknoten eine größere Anzahl Noten hergestellt werden kann.

Es empfiehlt sich, die Entleiher wegen der Einlösung derartiger Stücke an die Reichsbank zu verwenden.

Der Winterjahrsplan tritt am 3. Oktober in Kraft. Rechtzeitig erscheinen lassen die beliebigen Form - Rendite - Scheine.

Erhöhung der Fernsprechnetze. Wie verlautet, plant die Reichspost eine Erhöhung der Fernsprechnetze.

Der Winterjahrsplan tritt am 3. Oktober in Kraft. Rechtzeitig erscheinen lassen die beliebigen Form - Rendite - Scheine.

Erhöhung der Fernsprechnetze. Wie verlautet, plant die Reichspost eine Erhöhung der Fernsprechnetze.



„Malte lieb mich doch! Wanka ist heillos, neidisch. Sie gönnt mir kein Glück nur nicht!“

„Sie haben doch immer zusammen getanzt, Tennis gespielt und Kussküsse gemacht.“

„Ah, wenn ich erst mit Malte zusammen bin - Gott, das Glück!“

„Gott, hab dich doch nicht so!“ sagte Wanka, „nächsten Sonntag kommt dein Verlobungsfeier.“

„Mein, Eine, die hohen Herrschaften haben heute ausgemacht, daß sie lieber schon im Herbst heiraten wollen!“

„Mein, Eine, die hohen Herrschaften haben heute ausgemacht, daß sie lieber schon im Herbst heiraten wollen!“

„Mein, Eine, die hohen Herrschaften haben heute ausgemacht, daß sie lieber schon im Herbst heiraten wollen!“

„Mein, Eine, die hohen Herrschaften haben heute ausgemacht, daß sie lieber schon im Herbst heiraten wollen!“

„Mein, Eine, die hohen Herrschaften haben heute ausgemacht, daß sie lieber schon im Herbst heiraten wollen!“

„Mein, Eine, die hohen Herrschaften haben heute ausgemacht, daß sie lieber schon im Herbst heiraten wollen!“

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Größenhof, 30. 9. 26.
 Mit heutigem Tage scheidet aus seinem, lange mit treuer Nichterfüllung geführten Amt, der Amtsgeselle
Heinrich Reintanz
 in seinen wohlverdienten Ruhestand.
 Er war mir stets ein eifriger, treuer, pflichtbewusster Gehilfe, so daß sein Andenken im Amte weiterlebt.
 Der Amtsvorsteher.

Von Sonnabend, den 2. Oktober ab steht ein frischer Transport junger, hochtragender und frischmilchender
Rühen-Färsen
 mit Kälbern, bestes Bregninger Milchvieh preiswert zum Verkauf.
Willly Ziegenhorn, Schaffstädt
 Telefon 32. Telefon 32.

Von heute ab steht wieder ein großer Transport
Zerkel u. Läufer
 sowie
Kühe, frischmilchend u. hochtragend zum Verkauf.
Rich. Schmidt, Frankleben,
 Tel. Groß-Ragna 17.

Rübenblatt-Trocknung
 (nach vorhergegangener Wäsche und Zerklammerung) im Bohm beginnt am
17. Oktober 1926.
 Verarbeitung von Kartoffeln zu Flocken beginnt Anfang Oktober. Wir bitten die Herren Besitzer, Offerte von uns einzuholen.
Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.
 Körbisdorf Krs. Merseburg.

Sport - Jacken und Westen
 für Damen, Herren und Kinder
 praktisch für Beruf, Straße und Haus in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei
H. Schnee Nachf.
 A. und F. Ebermann
 Halle a. S. - Gr. Steinstraße 84.

Zöpfe 6 Mk. an empfiehlt und versendet
Alfred Kluge,
 Damen- und Herren - Strickerei,
 Bahnhofsstraße 8. Telefon 234

Schwed. Preiselbeeren
 vorzüglich in Qualität sind wieder eingetroffen bei
Emil Wolff, Merseburg u. Neu-Rössen

Kleine Anzeigen
 im
MERSEBURGER TAGEBLATT
 haben
 immer Erfolg!

Sonder-Angebot!
Anzüge für Herren **24.00** an
 in haltbarer Qualität von Mk.

Winter-Mäntel **30.00** an
 von Mk.

Sport-Anzüge **23.-** an
 von Mk.

Windjacken **12.-** an
 von Mk.

Hosen **4.75** an
 von Mk.

A. Gaisler
 Nur Neumarkt 2 Merseburg Nur Neumarkt 2

GUTE GERICHTE MIT
FEINKOSTMARGARINE
Blauband statt Butter
 1/2 Pfd. 50 Pf.



Sehr preiswert!
Feine Molkerei-Butter
 Marke „Muschel“, Stck. 95 Pf.
Emmentaler Schweizerkäse
 feinste fette, Pfd. 160 Pf.
 Bei mir macht's die Qualität!
 Ich kaufe nur bei
J. G. Krömer



Regenpelerine
 für jeden Radfahrer, Landwirt und Arbeiter unentbehrlich.
 Garantiert wasserfest, aufammenlegbar und bequem in der Tasche zu tragen. Sveds Einführung **Umsatzpreis per Stck. M. 4.-** per Nachnahme 50 Pf. mehr. Keine minderwertige Ware. Umtausch jedwegerlei gestattet.
Austav Raffau, Berlin C. 2.
 Straßauerstraße 10.
 Gute Verdienstmöglichkeit für Händler und Wiederverkäufer.

Für reine frische Naturbutter
 suche dauernde Kundschaft in Postvoll von 9 Pfd. Inhalt. I. Qualität Mk. 16 — II. Qualität Mk. 14 — franco geg. Nachn. September 50 Pf. a Coll Aufschlag
W. Ranskat, Marggrabowa (Opr.)

Knochenbildend,
 wachstumfördernd, leistungserhöhend, nicht mineralische Wirkstoffe enthaltend. **„Osteosan“.** Seine gew. Viehemulsion dabei billig. Prospekte kostenlos. Schick nur in Dreieck-Pfaffen. Zu haben in Drogerien, Apotheken u. Schupmarke
 sonstig. einschlägigen Geschäften. Wo nicht, durch **H. Erdmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gut.**
 Bestimmt zu haben in Merseburg bei:
 Richard Kupper, Drogerie, Markt 10; Hermann Weniger, Neumarkt; Drogerie, Neumarkt 12; Karl Ehner, Joh. Felix Ehner, Sämereien, Markt 22. In Braunschweig bei: Johannes Schult, Goethe-Drogerie. In Groß-Ragna bei: Robert Zimmermann, Drogerie.



Auf Teilzahlung
 verkaufen wir mit kleiner Anzahlung und bequemen Wochen- oder Monatsraten:
 Herren-Anzüge . . . von 49,00 Mk. an
 Sport-Anzüge . . . von 38,00 Mk. an
 Wintermäntel . . . von 70,00 Mk. an
 Damen-Kleider . . . von 12,00 Mk. an
 Kostüme . . . von 25,00 Mk. an
 Damen-Wintermäntel . . . von 24,00 Mk. an
 Damen- u. Herrenmäntel Bett- u. Tischwäsche
 Neu aufgenommen:
 Schuhwaren für Damen und Herren.
Paul Sommer, Halle a. S.,
 Leipziger Straße 14, I. u. II. Et.

Schaut her, ich bin's!
 der vielgelobte Pilo-Peter und erste Fachmann für das Leder
 Wer klug auf meine Weisung achtet, und stets beim Einkauf danach trachtet nur Pilo-Paste zu erstehen, wird „glänzend“ durch das Leben gehen.
Pilo
 in der schwarzen Dose




Landwirtschaft und Wirtschaftslieben.

Auf der Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins ... am Montag, den 27. September, einen hoch bedeutenden Vortrag über das Thema: Die Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen des gesamten Wirtschaftslebens.

Hoff, noch über unsere Zukunft als Nation. Diese kennt nur einen fatalistischen Ausweg: äußerliche Zerspernung der landwirtschaftlichen Produktion.

Dies ist zugleich der einzige Weg, um die schwere chronische Arbeitslosigkeit zu beseitigen, die in einer Zeit, wo jeder Arm gebraucht wird, Millionen Hände aus den Produktionsprozess ausschaltet, und Staat und Wirtschaft mit dem schon in kurzen Wälz untragbaren unproduktiven Aufwand von monatlich 150 Millionen Mark belastet.

Monat. Er führte zur Begründung u. a. aus, daß im abgelaufenen Monat unter den Bestimmungen des Ausnahmegegesetzes 309 Fälle zu behandeln gewesen seien. Rund 100 000 Bergarbeiter hätten die Arbeit wieder aufgenommen und 60 000 Leute seien mit Notstandarbeiten beschäftigt.

Die Sitzung schloß mit der Annahme des Regierungsvorschlages zur Verlängerung des Ausnahmezustandes. Das Abstimmungsergebnis lautet 196 zu 99 für Verlängerung.

Die Folgen des Streiks.

London, 29. Sept. Der sozialistische „Daily Herald“ veröffentlicht heute einen Aufruf zugunsten der Bergarbeiter, der an die Kriegszeit in Deutschland erinnert.

Die Beiprehungen Poincaré-Francaui.

Paris, 29. Sept. Der belgische Schatzminister Francaui begab sich heute nachmittag 3.30 Uhr ins Finanzministerium. Er wurde sofort von Poincaré empfangen, mit dem er sich bis sechs Uhr abends unterhielt.

„Journal“ schreibt über den Inhalt der Unterredung, daß Francaui über den Personalwechsel bei der belgischen Nationalbank Auskunft gegeben habe. Er habe darauf hingewiesen, daß die Ernennung eines neuen Gouverneurs nur den Zweck habe, die Regierungsgewalt am Vorabend einer allgemeinen Wahlenreform zu erleichtern.

Sachverständige „Heldentaten“.

Wien, 29. Sept. Die „Arbeiterzeitung“ meldet aus Innsbruck, daß am letzten Sonntagabend 800 Faschisten aus Mittel-Italien die Stadt Terzing überfallen haben.

Klagen

über unbilligste und unregelmäßige Austragen unserer Zeitung wolle man sich direkt der Geschäftsstelle (Hauptstraße 4, Telefon 100 u. 101) melden.

Die Abonnements-Gebühren wolle man nur gegen Uebernahme der vom Verlag vorgegedruckten Einlösung bezahlen.

Der große Umfassungsprozess, der hierzu nötig ist, ist in letzter Linie ein politisches Problem, ein Problem der Staatsführung. Nur eine machtbewusste, von verantwortlichen Persönlichkeiten unabhängige Regierung im Stande, ein solches Werk zu vollbringen.

Englische Probleme.

London, 29. Sept. Im Verlaufe der zu Beginn der Unterhausung am Dienstag stattgefundenen China-Debatte erklärte Ministerpräsident Baldwin auf eine Anfrage, daß England nicht beabsichtigt, an einer Intervention der fremden Mächte in China teilzunehmen.

Der Innenminister, Sir John Simon, beantragte dann die Verlängerung des Ausnahmezustandes um einen weiteren

Der Hecht

Schätze von Friedrich Lindemann.

An der Beke bei den sieben Weiden hat Marius Grooten seinen Kahn in das Schilf geschoben. Nur die schwarze Spitze sieht noch aus dem Hochsicht hervor.

Das ist er, der alte gelbe Angelei über den Fluß und düngt nach dem Schwimmen. Das Wasser des Kolk ist wie dunkelrotes Glas. Langsam treibt der rotweisse Stockball mit Rauch hin und her. Nur die Spitze zuckt und zittert manchmal.

Marius Grooten ist der berühmteste Fischer an der ganzen Beke. Es gibt keinen zweiten, über den so viele wunderbare Geschichten im Schwamme sind. Er soll die Sprache der Fische verstehen. Er ist einen geborenen Gedanken voll über die Welt.

Glück, sagen die Leute. Marius weiß es besser. Nur: er redet nie darüber. Er hat sich überhaupt das Sprechen abgewöhnt. Er ist ja an die Seelig, und er ist immer allein.

Das ist aber nicht der Fluß vor ihm wie ein offenes Buch, aus dem er sich ein wenig eigenen Gedanken halt über die Welt und über die Fische. Und das ist gerade keine alltägliche Weisheit.

Eine Stunde weit aufwärts und eine Stunde abwärts kennt er die Beke wie sich selbst. Er kennt alle Stuben und Bänke. Er weiß, wo der Fluß hat, eine halblange Weite in den Schilf geschoben und ein blaueswisses Licht um den Hals geschlungen.

Marius Grooten ist der berühmteste Fischer an der ganzen Beke. Es gibt keinen zweiten, über den so viele wunderbare Geschichten im Schwamme sind. Er soll die Sprache der Fische verstehen. Er ist einen geborenen Gedanken voll über die Welt.

Glück, sagen die Leute. Marius weiß es besser. Nur: er redet nie darüber. Er hat sich überhaupt das Sprechen abgewöhnt. Er ist ja an die Seelig, und er ist immer allein.

Das ist aber nicht der Fluß vor ihm wie ein offenes Buch, aus dem er sich ein wenig eigenen Gedanken halt über die Welt und über die Fische. Und das ist gerade keine alltägliche Weisheit.

her nennen, nur den oboel noch niemand gesehen hat? Der größte Würger in der ganzen Beke, der jagt dem Bauern die Enten weg? Wie ist es mit dem?

Der Hecht er ist ja ein Fisch. Marius brummt nur, wenn sie ihn nach dem Secht fragen oder anfangen zu fischen, von einem gewissen berühmten Fischer, der nicht einmal einen gewissen berühmten Fisch habe fangen können.

Der Abend ist gelb und friebelam. Das Rohr singt leise vor sich hin. Die Seeroten beginnen sich für die Nacht zu schließen. Der Rauch aus Marius' Pfeife mischt sich fremdartig mit dem süßen Duft des Schilfes.

Sie ist er, der alte gelbe Angelei über den Fluß und düngt nach dem Schwimmen. Das Wasser des Kolk ist wie dunkelrotes Glas. Langsam treibt der rotweisse Stockball mit Rauch hin und her. Nur die Spitze zuckt und zittert manchmal.

Marius Grooten ist der berühmteste Fischer an der ganzen Beke. Es gibt keinen zweiten, über den so viele wunderbare Geschichten im Schwamme sind. Er soll die Sprache der Fische verstehen. Er ist einen geborenen Gedanken voll über die Welt.

Glück, sagen die Leute. Marius weiß es besser. Nur: er redet nie darüber. Er hat sich überhaupt das Sprechen abgewöhnt. Er ist ja an die Seelig, und er ist immer allein.

Das ist aber nicht der Fluß vor ihm wie ein offenes Buch, aus dem er sich ein wenig eigenen Gedanken halt über die Welt und über die Fische. Und das ist gerade keine alltägliche Weisheit.

Eine Stunde weit aufwärts und eine Stunde abwärts kennt er die Beke wie sich selbst. Er kennt alle Stuben und Bänke. Er weiß, wo der Fluß hat, eine halblange Weite in den Schilf geschoben und ein blaueswisses Licht um den Hals geschlungen.

Marius Grooten ist der berühmteste Fischer an der ganzen Beke. Es gibt keinen zweiten, über den so viele wunderbare Geschichten im Schwamme sind. Er soll die Sprache der Fische verstehen. Er ist einen geborenen Gedanken voll über die Welt.

Glück, sagen die Leute. Marius weiß es besser. Nur: er redet nie darüber. Er hat sich überhaupt das Sprechen abgewöhnt. Er ist ja an die Seelig, und er ist immer allein.

Schnee tollt herein aus, toll die ganze Länge. Einen Augenblick ist es still.

Marius' Stimme ist heiser und zittert. Das ist der Hecht im Wasser. Er reißt das Licht vom Galle. Wieder firt die Rolle.

Vorwärts, kaum merklich, holt er die Schnur ein. Eine Weile geht es gut. Dann plötsch ein gewaltiger Wibel das Wasser. Wieder firt die Rolle.

Da packt aus Marius die Jagdleidenhaft. Die Stille abende am Kolk sind vergessen. Es wird ein bitterböser Zweikampf um Tod und Ehre zwischen dem alten Räuber und dem alten Fischer.

Um vier hat es begonnen. Um neun — schon fallen die Schatten aus dem Wolken — kommt Rotloff Meyer die Beke heruntergerudert.

„Ja, Marius?“ „Rotloff, komm. Raß an. Der Hecht.“ Marius' Stimme ist heiser und zittert.

Das ist der Hecht im Wasser. Er reißt das Licht vom Galle. Wieder firt die Rolle. Da packt aus Marius die Jagdleidenhaft.

Die Stille abende am Kolk sind vergessen. Es wird ein bitterböser Zweikampf um Tod und Ehre zwischen dem alten Räuber und dem alten Fischer.

Um vier hat es begonnen. Um neun — schon fallen die Schatten aus dem Wolken — kommt Rotloff Meyer die Beke heruntergerudert.

„Ja, Marius?“ „Rotloff, komm. Raß an. Der Hecht.“ Marius' Stimme ist heiser und zittert.

